

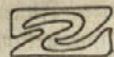


Redaktion:

Kočevje štev. 58.

Administration:

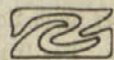
Kočevje štev. 18.



Radikal

Wirtschaftliches, kulturelles u. politisches Organ.

Erscheint jeden zweiten Samstag.



Abonnement:

ganzjährig 15 Din.,
sonst entsprechend.

Inserate:

ganze Seite 400 Din.,
sonst nach Vereinbarung.

Einladung

zur Mitarbeit und Abonnierung.

Unsere Bewegung an der Kinse und Kulpa zwecks Zusammensetzens aller arbeitenden und erwerbenden Klassen ohne Unterschied der Nationalität in der stärksten Staatspartei Jugoslawiens, um so endgültig die neuen Verhältnisse zu ordnen und Vorbedingungen für das wirtschaftliche Aufblühen zu schaffen, hat in kürzester Zeit einen solchen Umfang angenommen, daß wir über das einstimmige Verlangen unserer Gefinnungsgenossen beschlossen haben, ein eigenes Blatt auch in deutscher Sprache herauszugeben. Das Blatt wird trachten, die Volks- mit den Staatsinteressen in Einklang zu bringen. Sein Grundsatz wird: Gerechtigkeit und Objektivität, sein Ziel: Verbreitung und Vertiefung der Volksaufklärung, Humanität und der Zivilisation sein. Es wird Artikel und Übersichten über unsere innere sowie über die Weltpolitik, ebenso über unsere und die Weltwirtschaft einschließend leicht verständliche wissenschaftliche und Fachartikel bringen. Es wird speziell auf die Veröffentlichung von solchen Artikeln Wert gelegt, aus welchen unser Bauer, Gewerbetreibende und Arbeiter eine richtige Übersicht bekommt. Auch soll ihm durch diese Artikel die Möglichkeit geboten werden, über alle jene Fragen, die die ganze zivilisierte Welt bewegen und die in den heutigen demokratischen Zeiten ein jeder kennen muß, sich ein richtiges Urteil bilden zu können, wobei gleichzeitig auch der Intellektuelle auf seine Rechnung kommen soll. Wir werden Staatsfaktoren auf die Mängel und Unzulänglichkeiten in unserem öffentlichen und wirtschaftlichen Leben aufmerksam machen, dieselben in ihren Aufgaben unterstützen und, wenn es notwendig sein wird, auch kritisieren. Gegen alle jene Elemente aber, welche gegen unseren Staat unter dieser oder jener Maske wühlen, werden wir energisch auftreten und dieselben, wenn notwendig, auch unschädlich machen lassen.

Wer also mit diesen Grundsätzen übereinstimmt und unseren Kreis durch Idee oder Arbeit bereichern will, ist uns willkommen ohne Rücksicht auf die politische Gruppe, der er zugehört oder zugehört hat. Wenn aber die Verhältnisse die geistige Mitarbeit nicht zulassen, der soll das Blatt bestellen und uns weitere Besteller erwerben. Und wir werden trachten, daß aus dem Blatte ein Organ der wirklichen öffentlichen Meinung werden wird, wo ein jeder zum berechtigten Wort kommen kann.

Da wir auch in der Journalistik die Gerechtigkeit für den ersten Grundsatz halten, soll ein

Feindschaft und Liebe.

Psycho-Analyse von Heinrich von Turzanski.

Die Feindschaft und die Liebe
Sind jene zwei der Triebe,
Die jeglicher Zeiten
Um Vorrechte streiten.

Es gebärt diese beiden
Des Menschen Gemüt,
Wo in Freuden und Leiden
Dies Unpaar erblüht.

Erstere dominierend
Schafft Krieg und Schlächtereie,
Letztere kultivierend
Bringt Glück und macht uns frei!

Hier ist der beste Rat drum der:
„Man korrigiere die Natur.“
Das heißt, ein jeder gehe her
Und tilge aller Feindschaft Spur!

An unsere Freunde und Leser!

Wir treten hiemit vor die Öffentlichkeit mit dem Gedanken der Einigkeit der Slowenen und Deutschen in den wirtschaftlichen und politischen Fragen des täglichen Lebens und der öffentlichen Bedürfnisse auf Grundlage des Programmes der Radikalen Partei, das in den entscheidenden Punkten unten angegeben ist. Wir haben uns zu dem Zwecke geeinigt, weil wir Deutsche uns bewußt sind, daß wir in einem slawischen Nationalstaat leben und nur einen verschwindenden Teil der Bevölkerung ausmachen, welcher dazu im ganzen Staate zerstreut ist und politisch im Staate mit Bezug auf die Macht nicht ernst in Betracht kommen kann, wenn er sich auf vollständig eigene Beine stellt, ohne daß wir dadurch unsere nationale Eigenart preisgeben, sondern nur, um das tatsächlich Bestehende anzuerkennen und für unsere Eigenart daraus die notwendigen praktischen politischen Folgen zu ziehen, wir Slowenen aber, weil wir unter den Deutschen viele höchst loyale Staatsbürger kennen und kein Hindernis obwaltet, dieselben auf Grundlage eines bestimmten politischen Parteiprogrammes als unsere gleichberechtigten Mitkämpfer für Recht und Ordnung, Fortschritt und Zivilisation anzuerkennen. Und wenn wir beide Nationen auf dieser Grundlage und auf Grundlage des Programmes einer in Slowenien nicht bestehenden Partei uns geeinigt haben, so haben wir diesen Schritt nur aus der Erkenntnis getan, daß die bestehenden slowenischen Parteien, deren Programm und Arbeit wir übrigens hochschätzen, mit Rücksicht auf unsere Verhältnisse in Slowenien nicht imstande sind, uns zu einigen, sondern daß dieses Werk von größter Bedeutung für uns nur eine in Slowenien bisher noch nicht engagierte Partei vollbringen kann. Und wenn trotz vieler Umwerbungen unsere Wahl gerade auf die Staatspartei kat exochen, auf die staatserkhaltende Partei ersten Ranges, die unseren Staat eigentlich geschaffen hat, gefallen ist, so ist unsere Wahl auf dieselbe nicht soviel als auf die staatserkhaltende Partei gefallen, sondern als auf die Partei, deren Programm wir mit beiden Händen nur unterfertigen können und deren Wirken und Arbeit in vierzigjähriger ruhmvoller Vergangenheit so erprobt ist, daß wir unter diesen Umständen unser Schicksal voll Vertrauen in ihre Hände legten. Wir stellen keine speziellen Ansprüche, sondern wollen nur die Gerechtigkeit; wer mit uns übereinstimmt, ist uns willkommen.

Der Bezirksausschuß der Radikalen Partei in Kočevje
im Oktober 1921.

jeder, dem wir vielleicht ein Unrecht zufügen sollten, sich vertrauensvoll an uns wenden, um das Unrecht nach Möglichkeit gutzumachen.

Das Blatt wird jeden zweiten Samstag erscheinen und kostet jährlich K 60. Durch persönliche Opferwilligkeit unserer Parteigenossen, speziell jener vom Land, ist die Existenz des Blattes gesichert. Der Einfachheit der Buchhaltung halber sowie Ersparung der Arbeit soll das Abonnement nach Möglichkeit ganzjährig entrichtet werden, zu welchem Zwecke wir den Posterslagschein beilegen.

Der Verwaltungs- und Redaktionsausschuß.

Ein Geseitwort.

Eine der Hauptbedingungen des menschlichen Lebens ist zweifellos die Zufriedenheit. Zufrieden sein heißt daher glücklich sein. Was Wunder, wenn die persönlichen Bestrebungen des Einzelnen sowohl als die gemeinsamen der Völker letzten Endes dort anlangen wollen?

Man will sich glücklich fühlen und strebt diesem Ziele unwiderstehlich zu. Dieses Bestreben nennen wir Kulturarbeit. Kultur ist also etwas, das uns Bedürfnis ist.

Bedürfnisse aber müssen unbedingt befriedigt werden. Bekanntlich können wir sie nur kraft wirklicher Zufriedenheit befriedigen. Unzufriedenheit bringt Zwietracht und Krieg, Zufriedenheit dagegen schafft Eintracht und Frieden.

Wer will oder wer kann das in Abrede stellen?

„Leben und Leben lassen“ sei daher der Leitspruch aller Kulturarbeit.

Auch uns, die wir uns die Aufgabe gestellt haben, ein kulturelle Belange förderndes Wochenblatt zu begründen, dient dieser Leitspruch als Richtschnur.

Und so ist, faktischem Bedürfnisse zufolge, dieser Gedanke heute zur Tat geworden.

Die erste Folge dieses Blattes liegt daher allen Freunden des angeführten Strebens vor und wird ihnen fortan Berater und Wegweiser sein.

Und wie der Bauer den Weizen von Unkraut säubert, so wollen auch wir es tun.

Weil es zu den vornehmsten Aufgaben eines Kulturorgans gehört, nach jeder Richtung hin aufklärend zu wirken, so wird es unser Bestreben sein, Strömungen, die Einseitigkeiten oder Sonderinteressen verfolgen, entsprechend zu begegnen, um derart Klarheit zu schaffen. Und all dies auf der Grundlage wohlverstandener Interessengemeinschaft und wohlgeleiteter Formen. T—li.

Auszug aus dem Programm und den Statuten der Radikalen Partei.

(Konferenzbeschluss vom 25./28. Sept. 1920 in Beograd.)

I.

„In die Radikale Partei kann ein jeder loyaler Staatsbürger ohne Unterschied der Nationalität und Sprache oder Religion eintreten, wenn er nur ein ehrlicher Mann ist und die Prinzipien und Ideen des Parteiprogrammes anerkennt.“

II.

Punkt 8: Alle Staatsbürger im ganzen Staatsgebiete sind vor dem Staate und dem Gesetze gleich.

Artikel 4 der Verfassung: „... Alle Staatsbürger sind vor dem Gesetze gleich.“

Artikel 16 der Verfassung: „... Den Minderheiten anderer Nationalität und Sprache wird der Volksschulunterricht in ihrer Muttersprache unter den durch ein Sondergesetz festgelegten Bedingungen erteilt.“

Artikel 19: „Staatsämter sind unter gleichen gesetzlichen Bedingungen allen gebürtigen Staatsbürgern gleich zugänglich.“

Auszug aus den Statuten.

„... Sobald 10 Mitglieder der Partei in einer Gemeinde vorhanden sind, kann der Ausschuss der Partei für diese Gemeinde gewählt werden.“

„... Den Bezirksausschuß der Partei bilden alle Obmänner und Obmannstellvertreter aller Gemeindeorganisationen im Bezirke.“

„... Den Kreisausschuß bilden alle Obmänner und Obmannstellvertreter der Bezirksausschüsse im Kreise.“

„... Den Hauptausschuß in Beograd bilden die Obmänner der Kreis- und Bezirksausschüsse.“

Die Organisation der Radikalen Partei ist also vollständig demokratisch durchgeführt; der Träger der ganzen Organisation und der Ehrenämter in der Partei oder in ihrem Auftrage außerhalb der Partei (Abgeordnete, Minister usw.) ist das einfache Mitglied; sobald jemand das Vertrauen eingebüßt hat, muß er zurücktreten. Und dieses ständige Abhängigsein von dem Vertrauen des Volkes ist dasjenige, was die Partei emporgebracht und dieselbe schon durch 40 Jahre von Erfolg zu Erfolg getragen hat, denn jeder Wähler trägt bis zu dem Ministerpräsidenten wird vom einfachen Mann auf Grund dieser Organisation leicht kontrolliert und kann jeden Augenblick abberufen werden. Natürlich setzt eine solche demokratische Organisation ein politisch reifes und überlegtes Volk voraus.

Sollen sich die Deutschen von den übrigen Parteien im Staate separat politisch organisieren?

(Aus der Debatte in der öffentlichen Volksversammlung in Knezjalipa am 26. September l. J.; eine Erwiderung des Dr. Sajovic an Ort und Stelle.)

„Mein Vorredner, Herr Robert Ganslmayer, der sich auch als euer politischer und wirtschaftlicher Führer unter tiefem Schweigen eurerseits vorgestellt hat, ist also der Meinung, daß ihr als Deutsche in die Radikale Partei nicht eintreten könnt, ihr dürft euch nicht zersplittern, sondern ihr müßt euch alle in seiner Bauernpartei bis zum letzten Mann bereit halten, um zusammen mit den Banater Schwaben und den übrigen Deutschen in Jugoslawien eine einheitliche politische deutsche Front zu bilden, um dann bei den Wahlen im Einverständnis mit den Schwaben mit jener Partei zu marschieren, die den Deutschen mehr bieten wird.“

Meine Herren, das ist ein für euch und uns gefährlicher Gedanke! Denn ihr müßt euch bewußt sein, daß, sobald ihr euch im Bezirke auf nationaler Grundlage politisch organisiert, eure nationalpolitische Organisation auf slowenischer Seite eine politisch-nationale Gegenorganisation hervorrufen und starke nationale Kämpfe entfachen wird. Nicht nur die projektierte Bahn, von welcher das Lebensinteresse des Bezirkes abhängig ist, sondern jede projektierte Straße, jede Schule, ja jede Gasthauskonzession oder Gewerbeschein wird ein Politikum werden, wie es schon seinerzeit war, um welches beide Parteien je nach der Parteizugehörigkeit der Betreffenden für oder dagegen kämpfen werden, nur mit dem Unterschied, daß heute die gebende und nehmende also die entscheidende Staatsmacht in den Händen der Slowenen liegt, während früher die Deutschen die Herren waren. Wer den Kürzeren ziehen wird, liegt an der Hand, wobei natürlich die Gesetze ebenso eingehalten werden sollen, wie dieselben seinerzeit eingehalten worden sind! Wenn Sie, meine Herren, diese Zustände in unserem Bezirke wünschen, so wollen Sie sich nur auf deutsch-nationaler Grundlage organisieren und dem Herrn Ganslmayer folgen!

Als Besitzer in der Stadt und auf dem Lande, dessen Interessen somit mit den euren im Bezirke dieselben sind, muß ich Sie noch auf einen Umstand aufmerksam machen. Beim Umsturz im Jahre 1918 wollte man mit der Gottscheer Frage kurzen Prozeß machen, die Bezirkshauptmannschaft nach Ribnica versetzen, das Gericht und überhaupt alle Behörden aus Gottschee abschaffen, das Gottscheer Land aber unter die benachbarten Bezirke politisch und gerichtlich aufteilen und zwecks sicherer Durchführung eventuell ein neues Bezirksgericht in Brod an der Kulpa errichten. Der anwesende Herr Ganslmayer kann Ihnen berichten, wieviel Mühe und Wege mich damals als Obmann des Bezirks-Nationalrates zugleich mit meinen Freunden gekostet hat, um die maßgebenden Stellen von diesem Gedanken abzubringen! Und glauben Sie, daß wir heute ohne Chauvinisten sind? Was gestern verhindert worden

ist, kann morgen erneuert werden, und wenn es für Sie ungünstig ausfallen wird, bedanken Sie sich bei Ihren Ratgebern!

Der Ihnen vom Herrn Ganslmayer eingegebene Gedanke ist aber trotz seiner schönen Theorie am Papier bei der praktischen Durchführung — entschuldigen Sie, wenn ich offenherzig spreche — auch kindisch. Bei den Wahlen verspricht jede Partei den Himmel auf Erden, wenn man ihr die Stimmen gibt, nach den Wahlen schert sie sich aber gewöhnlich sehr wenig um die gegebenen Versprechungen. Denn der Mohr hat seine Schuldigkeit getan und nun kann er gehen! Geseht den Fall, daß aber die von der Bauernpartei und den Schwaben beehrte Partei aus anderem Holze wäre und die gegebenen Versprechungen voll und ganz zu erfüllen bereit wäre. Aber wer garantiert Ihnen, daß dieselbe das Versprochene auch erfüllen können, daß dieselbe die Macht haben wird, Ihre Wünsche einfach zum Gesetz zu machen? Wer garantiert Ihnen, daß dieselbe überhaupt in die Regierung gelangt und daß sie nicht gezwungen wird, das bittere Brot der Opposition auszukosten, in welchem Falle es natürlich nicht ausgeschlossen ist, daß Sie zum herrlichen Schmaus entsprechend eingeladen werden!

Und schließlich noch eins. Ihr seid samt Weib und Kind kaum 15.000 — für einen Abgeordneten werden aber nach dem neuen Wahlgesetz 40.000 Einwohner erforderlich sein. So viele Deutsche sind in ganz Slowenien nicht, abgesehen davon, daß dasselbe in drei Wahlkreise zerfällt, somit ebenso die deutschen Stimmen.

Einen Abgeordneten können Sie unmöglich aufbringen. Ihre eigene nationalpolitische Partei hat keinen praktischen Wert, da sie nicht zur Staatsmacht führt. Eine solche Partei könnte aber eine andere Bedeutung gewinnen. Seien wir aufrichtig: in jeder Partei und in jeder Nation gibt's Krakeeler, somit auch unter Euch. Denn die Südmarch und der Schulverein sind noch lange nicht vergessen. Die Vergangenheit und die Krakeeler sind aber zwei Objekte, die man nach Belieben drehen und ausbeuten kann. Gestern sind die Kommunisten als eine staatsgefährliche Partei erkannt und zu Boden geworfen worden. Dabei hat es sich gezeigt, daß seit dem April v. J. die Staatsgewalt so erstarrt ist, daß sich keine Maus zu rühren wagte, als 56 ihre Abgeordnete der Mandate für verlustig erklärt und aus dem Parlamente hinausgejagt wurden und manche von ihnen in den Kerker wandern mußten. Und was werden Sie machen, wenn es morgen mit Ihnen resp. mit Ihrer deutsch-nationalen Organisation im Staate SPS dasselbe geschieht?

Ich sage deshalb: Vorsicht ist die Mutter der Weisheit! Die Gelegenheit, die sich Ihnen auf Grund des Programmes der Radikalen Partei bietet, nicht leichtfertig vorbeigehen lassen! Ich lasse das Programm in den Hauptzügen hier und ziehe für heute ab, damit Sie Gelegenheit haben, sich auszusprechen und zu überlegen. Die Entscheidung ist in Ihre Hände gelegt; wie Sie entscheiden werden, so wird es geschehen.“

Übersicht über die politische Lage.

Unter dieser Aufschrift werden wir kurze Übersichten über die sämtlichen Staaten, welche in der zivilisierten Welt bedeutendere Rollen spielen, bringen. Dabei müssen wir vor allem bemerken, daß den eigentlichen Wert eines Staates neben der Größe und Einwohnerzahl vor allem die Art seiner Organisation, der Charakter und die Bildung der Bevölkerung ausmacht, wobei es bei dem jetzt herrschenden Parlamentarismus ziemlich ohne Belang ist, ob an dessen Spitze ein, von Zeit zu Zeit gewählter Präsident oder ein, einer bestimmten Familie nach festgesetzter Ordnung entstammender Sprößling steht.

Unzweifelhaft sind aus dem Weltkriege die

Vereinigten Staaten von Nordamerika

als die stärksten hervorgegangen. Dieselben haben den Weltkrieg benutzt, um sich militärisch auszusichern, zu organisieren, auszuprobieren und für die ihnen bevorstehende Abrechnung mit Japan vorzubereiten. Der Dollar ist heute neben dem schweizerischen Frank das beste Geld der Welt. Man hört viel von der Arbeitslosigkeit; dieselbe betrifft nicht die Amerikaner als solche, nur die dort den Erwerb suchenden europäischen Arbeiter,

deren Zahl an Arbeitslosen mit zirka vier Millionen angegeben wird. Da Dollar das teuerste Zahlungsmittel ist, kann Amerika nicht viel exportieren, sondern produziert größtenteils für sich selbst und erfreut sich dabei des größten Wohlstandes, mit Ausnahme natürlich der armen Einwanderer, welche, um sich fortzubringen, froh sind, wenn sie wenigstens einige Tage in der Woche irgendwo beschäftigt werden. Der Staat zählt im ganzen 110 Millionen Einwohner, welche bekanntlich wegen ihrer Arbeits-, Ordnungs- und Unternehmungslust weltberühmt sind.

Der zweite Staat, der sich am Ende des Krieges hochvergnügt die Hände gerieben hat, ist

England

mit seinen Kolonien und Dominionen, welche bekanntlich ein Viertel der Erdoberfläche einnehmen und durch den deutschen und türkischen Kolonialbesitz um einige Millionen Quadratkilometer noch vermehrt worden sind. Die englische Herrschaft reicht heute ununterbrochen von Hinter- über Vorderindien, Mesopotamien, Arabien samt Palästina über den Suezkanal und Kairo, über ganz Ostafrika der Länge nach bis auf die Kapstadt als die südlichste Spitze von Afrika. Die gute psychologisch und sachlich minutiös durchdachte und überall den Empfindungen und Anschauungen des betreffenden Volkes angepasste Verwaltung neben der Gerechtigkeit und Sicherheit ist neben der guten Polizei und der erfolgreichen Handelspolitik die beste Stütze der englischen Herrschaft in der Welt, welche umso sicherer ist, weil die Engländer es verstehen, die Intelligenz eines jeden von ihnen beherrschten Volkes bald in ihren Interessenten- und Kulturkreis hineinzuziehen und so für sich zu gewinnen. Den Konflikt mit den Irländern darf man nicht zu tragisch nehmen; das ist Englands innere Frage, wie sie beinahe ein jeder Staat besitzt.

Der Dritte, der den Löwenanteil, obwohl mehr in moralischer Hinsicht, aus dem Weltkriege gezogen hat, ist

Frankreich.

Es wurde durch die schönsten deutschen Kolonien in Afrika bereichert, in Europa bekam es aber bekanntlich Elsaß-Lothringen im Ausmaße von zirka 14.000 Quadratkilometer, welche zwei Länder bekanntlich die Grundpfeiler waren, auf welchen sich die deutsche Industrie- und Militärmacht emporhob. Die beiden Länder sind nämlich an Naturschätzen aller Art geradezu eine Schatzkammer. Das europäische Frankreich hat sich von 536.000 Quadratkilometer auf 550.000 Quadratkilometer in Europa vergrößert und zählt heute neununddreißig Millionen Einwohner gegen fünfundsiebenzig Millionen von England. Der Kolonialbesitz Frankreichs ist beinahe achtmal so groß, während die Einwohnerzahl nicht über fünfzig Millionen beträgt. Das Ansehen Frankreichs in der zivilisierten Welt steht heute auf dem Höhepunkt; sein Wort gilt bei seinen Bundesgenossen England, Amerika und Italien beinahe ebensoviel wie ihr eigenes. Durch den Weltkrieg und Friedensverträge sowie durch Separatmachungen hat Frankreich es verstanden, beinahe alle Staaten der zivilisierten Welt an sich zu fesseln.

Am schlechtesten von den Siegerstaaten hat

Italien

abgeschnitten. Dasselbe hat sich von 287.000 auf 312.000 Quadratkilometer vergrößert und seine Einwohnerzahl von 35 auf 36 Millionen vermehrt. Doch bleibt die Frage offen, ob diese Vermehrung ihres Besitzes und ihrer Einwohnerzahl nicht eine Belastung für Italien bedeutet; denn die Deutschen und die Jugoslawen, die in ihrem Rücken Nationalstaaten besitzen und nur künstlich durch die Staatsgrenze von ihren Stammesgenossen getrennt sind, werden für Italien kaum ein Element der Ruhe und der Ordnung bedeuten. Dazu kommt noch die Unzufriedenheit des italienischen Volkes mit den bestehenden Verhältnissen, die schlechten Verdienstverhältnisse, die große Teuerung im Lande, das strenge Polizeiregime und die großen Steuern, die auf dem Volke lasten, neben der Schlamperie in der Verwaltung, so daß, wenn man dies alles in Betracht zieht, sagen kann, daß Italiens Zukunft nicht geradezu auf Rosen gebettet ist. Ihre Bundesgenossen vom Weltkriege her, die Engländer und Franzosen, behandeln Italien kaum als einen ihnen Gleichgestellten; sie benötigen dasselbe nur zum eigenen

Sprungbrett, speziell zum Gendarmen von Mitteleuropa und Balkan und lassen es so langsam, aber sicher unter diesen Völkern verhasst machen.

Somit kommen wir zu

Jugoslawien,

welches bekanntlich aus dem früheren Königreiche Serbien mit 87.000 Quadratkilometer und fünf Millionen Einwohnern hervorgegangen ist. Dasselbe mißt heute nach Angliederung von Montenegro zirka 250.000 Quadratkilometer und zählt 13 Millionen Einwohner, somit trotz Fruchtbarkeit des Landes nur 53 Einwohner auf einem Quadratkilometer, während im teilweise stark unfruchtbaren Italien 115 auf ein Quadratkilometer kommen. Das Land hat also genug Raum und Brot für eigene Söhne und es ist nur an diesen Söhnen selbst gelegen, daß sie das Brot finden. Der Staat ist slawischer Nationalstaat, in welchem andere Nationen wie Deutsche, Magyaren, Rumänen und Albaner nur mit geringen Bruchteilen vertreten sind. Am 28. November 1920 fanden allgemeine Wahlen vom 21 Jahre an in die gesetzgebende Körperschaft oder Parlament nach Belgrad statt. Dasselbe gab dem Staate die Grundgesetze, in der sogenannten Verfassung oder Vidovdanska Ustava, nach welcher alle Provinzen, wie Slowenien, Kroatien, Bosnien, Serbien, Montenegro usw. abgeschafft werden, der ganze Staat in Kreise eingeteilt wird, welche bei der Errichtung nicht über 800.000 Einwohner haben dürfen. Die Kreise sind Selbstverwaltungskörper wie die Gemeinden und es werden zu dessen Vertretung Kreisabgeordnete gewählt, welche die Verwaltung mit einem vom König ernannten Statthalter an der Spitze für den Kreis zu führen haben. Die Kreise (okružja) zerfallen auf Bezirke (okrai), welche wiederum die Verwaltung durch die von den Vertretungen der Gemeinden zu entsendenden Abgeordnete zu führen haben und die Bezirke zerfallen auf die Gemeinden (občine), welche die kleinsten öffentlichen territorialen Selbstverwaltungskörper sind, deren Wirkungskreis aber voraussichtlich durch die geplanten Gesetze bedeutend vergrößert wird. Man plant deshalb kleinere Gemeinden zusammenzulegen und größere zu errichten. Zur Bewältigung der Aufgaben sollen geschulte Gemeindefunktionäre ständig angestellt werden.

Die Fragen, welche jetzt im Staate stark diskutiert werden, sind die, ob er bei dieser Verfassung bleiben solle oder ob man die Verfassung in der Weise abändern solle, daß der Staat aus den einzelnen Staaten nach Stämmen zusammengelegt wäre und zwar aus Slowenien, Kroatien und Groß-Serbien. Diese Frage ventiliert die sogenannte Opposition, daß sind die slowenischen Klerikalen und verschiedene kroatische Parteien mit dem bekannten Bauernführer Radic an der Spitze. Unter den Serben wären einige Mitglieder der radikalen Partei mit dem Dr. Protic, dem gewesenen Ministerpräsidenten, dafür zu haben. Doch können sich diese Parteien nicht einigen, während die Mehrheits-, resp. die regierenden Parteien, das sind die Radikale Partei, die Demokraten, die selbständigen Bauern und die Sozialdemokraten, welche die Mehrheit im Parlament haben, bezüglich der Ordnung des Staates ein festes Programm besitzen, auf welches sie sich geeinigt haben und dasselbe offenbar durchführen werden. Solche Meinungsverschiedenheiten und mehr oder weniger starke Kämpfe beobachtet man beim Entstehen eines jeden Staates, deshalb sind solche Erscheinungen nicht allzu tragisch zu nehmen; die Mehrheitsparteien, die nach den Regeln des unter den zivilisierten Völkern üblichen Parlamentarismus den Willen des Volkes darstellen und sich zu einem im Parlament präzise arbeitenden Apparat zusammengetan haben, werden voraussichtlich das festgesetzte Arbeitsprogramm durchführen und die einheitliche Rechtsordnung im Staate und in der Verwaltung schaffen. Darüber das nächstmal mehr.

Bemerken müssen wir hierbei, daß das Rückgrat in unserem Staate die Radikale Partei bildet, welche die stärkste Partei im Staate ist und deren Wähler der Bauer und der Gewerbetreibende sind. Sie arbeitet deshalb hauptsächlich im Interesse des kleinen Mannes.

Die Lage in Mitteleuropa

hat sich in den letzten drei Jahren mehr gefestigt als man geglaubt hat. Das zeigte sich speziell bei der zweiten Avantage Karl von Habsburgs, der am 22. d. M., geführt von seiner Frau, wieder

nach Magyaren per Aeroplan gekommen ist, um die Herrschaft in Budapest zu übernehmen, dabei aber samt seiner gnädigen Frau einfach arretiert wurde, während sein Heer unter dem Drucke der sich heranwühlenden Truppenmassen aus Tschechien und Jugoslawien einfach zerfiel. Jugoslawien und Tschechoslawien haben nämlich zwecks eigener Sicherheit untereinander ein Bündnis auf Leben und Tod abgeschlossen; zu demselben trat auch Rumänien bei und es steht ihm auch Deutschland nicht ferne. Karl von Habsburg, der den inneren politischen Parteihader offenbar schlecht und falsch einschätzte, glaubte, es werden diese Staaten bei seinem Erscheinen von selbst auseinanderfallen, verrechnete sich aber stark, denn bei seinem Erscheinen verschwand sofort der ganze Parteihader und er fand gegen sich eine von Bajonetten strotzende einheitliche Front, deren er samt seinen magyarschen Freunden unmöglich gewachsen sein konnte. Und so kam es, wie es kommen mußte. In

Deutschland

verschwindet nach und nach der Sozialismus und an seine Stelle treten wieder die bürgerlichen Parteien. Die Hochburg des Sozialismus, Groß-Berlin, ist bei den letzten Gemeindevahlen für die Sozialisten verloren gegangen und es haben die bürgerlichen Parteien die Oberhand gewonnen. Denselben Vorgang beobachtet man auch in der Provinz. Nur ist Deutschland aus dem Kriege stark geschwächt, aber wirtschaftlich nicht gebrochen hervorgegangen. Neben Elsaß-Lothringen, welche Länder der hauptsächlichste Quell seines Reichtums und seiner Macht waren, hat es nun auch die reichsten Teile des Industriegebietes von Oberschlesien an Polen verloren, welches Gebiet bekanntlich zu den reichsten der Welt gehört. Bekanntlich hat Deutschland auch alle seine Kolonien, die ganze Kriegsflotte und einen großen Teil der Handelsflotte verloren. Sein Gebiet hat sich von 540.000 auf 480.000 Quadratkilometer verringert und hat dabei seine reichsten Provinzen verloren. Demgemäß hat sich auch seine Bevölkerung von 68 auf 60 Millionen verringert. Aus Deutschland ist aus der ersten Militär- und der zweiten Industriemacht der Welt eine europäische Landmacht geworden, die sich aber voraussichtlich in einigen Jahrzehnten durch kluge Wirtschaftspolitik und geschmeidige Diplomatie wieder unter die ersten emporheben dürfte.

Tagesneuigkeiten.

Karl von Habsburg verdient die höchste Auszeichnung, über welche unser Staat verfügt, denn er hat uns die Gelegenheit gegeben, anzuprobieren, wie weit schon die Kraft unseres Staates gewachsen ist und sich konsolidiert hat. Mancher war da erstaunt über die Tatkraft und männliche Entschlossenheit des Jugoslawen, seine Freiheit mit der Waffe in der Hand zu verteidigen, denn man hielt ihn schon für einen Schwächling...

Durch das Erscheinen des Herrn Karl in Ungarn verstummte auf einmal jeder Parteihader in Jugoslawien, ein jeder war entschlossen, die kaum gewonnene Freiheit entweder zu behaupten oder rühmlich zu fallen, in keinem Falle aber das Genick zu beugen; und wir haben die Genugtuung, Karl aber die Enttäuschung erlebt, daß diejenigen, auf die er als Habsburger am meisten gebaut hatte, an der Spitze jener marschierten, die auch vor dem sofortigen Außersten nicht zurücktraten... Man sieht: auch unsere Klerikalen sind nicht so schlimm und schwarz, wie man schreibt und flüstert; im Augenblicke der nahenden Gefahr haben sie sich als Männer und gute Patrioten erwiesen. Noch ein paar Karls und wir werden sogar mit dem Radic die besten Freunde werden. — Wirklich, Karl verdient eine Auszeichnung!

Ende des Wassermangels. Der in der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. gefallene Schnee hat der Wassernot endlich das so heiß herbeigesehnte Ende gebracht. Ist doch nie etwas so schlecht, daß es nicht auch Gutes an sich hätte und auch in diesem Falle wird es den hiebei Betroffenen zur Lehre dienen, wie dringend notwendig eine Zentral-Bezirkswasserleitung sei, so daß ein diesbezügliches Problem diesmal einen erprobten Boden finden wird, vorausgesetzt natürlich, daß die Geldmittel aufzutreiben sein werden. Die letzte so große Dürre war im Jahre 1884.

Marktbericht. Unser am 17. Oktober stattgefundene Herbstmarkt war diesmal ungewöhnlich stark besucht. Aus allen Teilen Sloweniens waren Marktfahrer zugeströmt und brachten Waren aller Branchen zum Anbot, welche reisenden Absatz fanden, ungeachtet dessen, daß sämtliche Artikel viel teurer, manche um fast ein Viertel des Ladenpreises, bezahlt wurden.

Slowenien zählt 1.056.464 Einwohner, von welchen etwas weniger als 40.000 Deutsche sind; ganz Jugoslawien 13 Millionen Einwohner, unter diesen gegen $\frac{1}{2}$ Million Deutsche, die im ganzen Reiche zerstreut sind.

Nach dem neuen Wahlgesetz fürs Parlament wird auf je 40.000 Einwohner ein Abgeordneter kommen. Gewählt wird nicht die Person, sondern die Partei im Kreise. Slowenien wird in zwei Kreise zerfallen: den von Ljubljana mit Brezice und den von Maribor mit Prekmurje. Gewählt wird aber in drei Kreisen, da Ljubljana als dritte Staatsresidenz einen eigenen Wahlkreis bilden wird. Kleine Parteien von lokaler Bedeutung werden sonach nicht zur Geltung kommen können (z. B. die Bauernpartei), welcher Umstand zur Ordnung des Staates und Konsolidierung der Verhältnisse, speziell aber der Wirtschaft, ungemein viel beitragen wird. Das ist auch richtig; denn man beobachtet die merkwürdige Parallele: je weniger Parteien in einem Staate, desto geordnetere und festere Staats- und Gesellschaftsverhältnisse, desto höher die Zivilisation und die Kultur und natürlich auch umgekehrt. Bei uns kann man die Buntschichtigkeit der Parteien noch entschuldigen; denn erstens sind wir noch eine junge, erst werdende Staatsnation und zweitens haben der Krieg und die unmittelbar darauf folgende vollständige Freiheit eine Menge von Parteien geboren, die zwar sehr schön unsere Lebenskraft, nicht aber unsere politische Reife dokumentieren. Nach drei Jahren des politischen Spielens ist es schon die höchste Zeit, daß man mit diesem politischen Rauberwelsch aufräumt; die ersten politischen Konturen der heranwachsenden Zeit der ersten politischen Arbeit sind schon da: auf einer Seite die Radikale Partei, auf der anderen die Demokratische. Die Stärke der beiden Parteien wurzelt im serbischen als dem stärksten Stamm der Nation, aber auch Kroaten und Slowenen sind in beiden vertreten. Die Slowenen haben z. B. den Demokraten drei Abgeordnete geliefert. Im demokratischen Lager steht die Mehrzahl der slowenischen Intelligenz; sie ist bei uns eine ausgesprochene Partei des Städtlers.

Für diese Herren ist die Radikale Partei zu bäuerlich; denn sie will auch bei uns das einfache Volk vertreten, politisch organisieren und durch den Staat führen. Von den Begründern dieser Partei sind der jetzige Ministerpräsident Pašić, der zugleich der Chef der Partei ist, und der gewesene Ministerpräsident Protić noch am Leben und bei voller Lebenskraft. Der Generalsekretär ist der Abgeordnete kaum 30-jährige Dr. Bojislav Janjić, ein hochtalentierter Politiker, der vor Kurzem auch in unserer Stadt weilte und seine Freunde hier besuchte. Zwischen der Radikalen und der Demokratischen Partei liegen mehrere Provinzialparteien, z. B. unsere Klerikalen, die Radikale Partei in Kroatien, die mohammedanische in Bosnien usw., welche ihre Stellungen selbstständig schwer behaupten werden. Im ganzen Staate als einheitliche Partei sind nur noch die Sozialdemokraten organisiert; ihre Reihen hat der Kommunismus stark gelichtet, doch ist zu erwarten, daß sich diese Partei als solide Vertreterin des Arbeiters bald erholt, speziell jetzt, da der Kommunismus als staatsgefährlich überwiesen und einfach niedergeworfen worden ist. Es sind sonach politische Korrekturen von drei Parteien sichtbar: Die Radikale als Vertreterin des Bauern- und Gewerbestandes, die Demokraten als Vertreter der Städte und die Sozialdemokraten als Vertreter der Arbeiterschaft. Was dazwischen liegt, kann, sobald die obigen drei Parteien nicht einig sind, auch von Fall zu Fall zur Geltung kommen, vorausgesetzt natürlich, daß die Wähler in entsprechender Zahl hinter ihnen stehen, sonst ist es aber zum langsamen Absterben und Verschwinden verurteilt.

Die Sitzung des Bezirksausschusses der Radikalen Partei findet am 13. November um 10 Uhr vormittags in den bisherigen Lokaltäten statt. Zu erscheinen haben alle Obmänner und deren Stellvertreter sowie die Gerenten.

Berichte.

Kočevoje. Am 28. August d. J. fand hier eine Versammlung der Radikalen Partei statt, auf welcher über die politische Lage in und außer des Staates, über unsere jugoslawischen Parteien, deren Programm und Arbeit der Vorsitzende des Bezirksausschusses Herr Dr. Sajovic referierte. An der Versammlung nahmen viele Teilnehmer aus der Umgebung als Vertreter der einzelnen Gemeinden in sehr schöner Zahl teil. Der Referent beleuchtete, nach einem kurzen Rückblick in die Vergangenheit des Slaventums, die Entstehung, Entwicklung und das Ende aller ehemaligen slawischen Staaten, besonders aber den Grund des Unterganges — den Zwist der eigenen Brüder und den Schlusseffekt: die Herrschaft und Gewalt des Fremdlings über alle. Erst der Weltkrieg hat nahezu alle slawischen Stämme, bzw. deren Ueberreste befreit und ihnen eigene Staaten gegeben; von uns allein ist es aber heute abhängig, ob wir unsere eigene Freiheit oder das Machtrecht des Fremdlings haben wollen. Das Schimpfen über den Staat wegen des Übels, welches der Krieg geboren, unter dessen Folgen die ganze Menschheit leidet, ist ein Untergraben der Fundamente des eigenen Staates, der eigenen Freiheit, ist der Weg unter das Joch des Fremdlings! Deshalb müssen wir guten Willen, Mut und Arbeitsfreudigkeit zeigen, wollen wir nicht unseren Nacken unter dem Joch Fremder beugen; arbeiten wir doch damit für uns selbst und schaffen gleichzeitig unvergängliche Wohltaten für unsere Nachkommen. Der Träger unserer Freiheit und weiter unseres Staates ist die „Radikale Partei“. Diese Partei hat das kleine Serbien zum Welttruse gebracht, sie hat, zugleich mit der heroischen Tapferkeit des serbischen Soldaten und der Gewandtheit ihrer Diplomatie, es zu erreichen gewußt, daß alle Jugoslawen vom Timof bis zur Adria, von den Toren Graz bis zu den Toren Soluns in einem eigenen, freien Staate vereint sind, in welchem Staate wir selbst herrschen und den wir selbst nach unserem freien Willen in Form des unter zivilisierten Völkern üblichen Parlamentarismus einrichten werden.

Der Redner besprach hierauf die Entstehung, Vergangenheit, das Programm und die Organisation dieser Partei und legte den Versammelten nahe, zu überlegen und Beschluß zu fassen, ob diese Partei bei uns einzuführen wäre oder nicht, ob eine Lokalorganisation geschaffen werden soll oder nicht.

Daraufhin entwickelte sich eine lebhafteste Debatte, an welcher sich besonders die Herren: Dr. Flego, Advokat in Kočevoje, Inspektor Vitold Biskupsky, Bürgermeister Benčina aus Crnipofo, Lehrer Kleinbienst aus Skrilj, Kaufmann König aus Novilazi, Gerent Barbian aus Mozelj und auch der Referent selbst beteiligten; daraufhin beschlossen alle Anwesenden einstimmig, auch in Slowenien die Radikale Partei einzuführen, traten sofort bei, worauf der bevollmächtigte Vorsitzende des Bezirksausschusses Dr. Sajovic dieselben für aufgenommen erklärte. Gleichzeitig wurde beschlossen, diesem Schritte auch nach außen hin ein sichtbares Zeichen durch die Gründung einer Lokalorganisation der radikalen Partei zu geben, zu welchem Zwecke der Sekretär des Bezirksausschusses Herr Franc Kratnar auf Grund der Parteistatuten vom 28. November 1911 und auf Grund der Beitrittsliste feststellte, daß nur in der Stadt Kočevoje nahezu dreimal soviel Mitglieder, nur unter den Slowenen ihren Beitritt angemeldet hatten und auch aufgenommen wurden, als nach den Statuten für die Gründung einer Organisation notwendig sind. (Applaus.) Auf allgemeines Verlangen eröffnete hierauf der Vorsitzende des Bezirksausschusses die gründende Vollversammlung der Lokalorganisation der Radikalen Partei für Kočevoje, worauf die Mitglieder aus ihrer Mitte nach den gebräuchlichen Formalitäten folgenden Ausschuss für diese Organisation wählten: Obmann Dr. Sajovic, Besitzer in Kočevoje; Vizepräsident Ing. Vitold Biskupsky, Inspektor und Direktor des Kohlenbergwerkes in Kočevoje; Kassier Martin Cadeš, Steuerexekutor in Kočevoje; als Ausschussmitglieder die Herren Anton Butina, Kaufmann; Gabriel Reven, Besitzer und Steueroberverwalter; Drago Bibic, Bergwerksbeamter; Karl Urbančič, Bäckergehilfe, und Drago Vesjak, Bezirksförster; als Rechnungsprüfer die Herren Ing. Franc Jencič, Forstoberkommissär, und Rafael Brunic, Bezirksförster, alle in Kočevoje.

So war der entscheidende Schritt getan und

die Versammlungsmitglieder gingen mit dem festen Vorsatz auseinander, die radikale Idee im eminenten Staatsinteresse bis in die letzte Vergeltung zu setzen.

Novilazi. Für den 4. September l. J. veranstaltete der Bezirksausschuss der Radikalen Partei für unsere Gemeinde eine Volksversammlung, an der nahezu alle Besitzer teilnahmen. Herr Dr. Sajovic aus Kočevoje erklärte, lebhaft begrüßt, die Entwicklung des öffentlichen Lebens in Jugoslawien vom Zusammenbruche Oesterreich-Ungarns angefangen, skizzierte die politische Lage in und außer dem Staate, beschrieb das Gebilde eines modernen Staates und seiner Grundgesetze, der sogenannten Verfassung, und beleuchtete die Verhältnisse Jugoslawiens auf Grund der am 28. Juni l. J. von den Volksvertretern in Beograd angenommenen Verfassung, besonders die Rechte des Volkes und die des Staates.

Er erklärte die Programme und die Arbeit aller Parteien Jugoslawiens als Träger des Volkswillens und bemerkte, daß auch unser Bezirk sich aktiv an der Politik beteiligen muß, will er vom Staate etwas für sich gewinnen. Zur Erreichung dieses Zweckes sprach er sich für ein gemeinsames, friedliches Zusammenleben und Arbeiten beider Nationen im Bezirke zum Nutzen und Fortschritte aller aus und bezeichnete die Radikale Partei als jene, unter deren Flagge dieses geschehen könnte. Er beschrieb ihre Entstehung und ihr Programm, ihre Vergangenheit, ihre Arbeit usw. und forderte alle Anwesenden auf, sich über diese Idee zu äußern.

Bei der sich daraufhin entwickelnden Debatte, an der sich besonders Herr Alt-Bürgermeister Johann Springer, Josef Mihic, Johann König, Georg Skiber aus Stalcerje u. a. beteiligten, hießen alle Redner, meistens deutscher Nationalität, die Idee des gemeinsamen, friedlichen Zusammenlebens und der öffentlichen Mitarbeit beider Nationen in einer gemeinsamen staatsbildenden Partei gut, genehmigten unter Beifallslundgebungen das Programm der Radikalen Partei und meldeten ihren Beitritt schriftlich an.

Nach kurzer Beratung des anwesenden Bezirksausschusses der Partei aus Kočevoje erklärte Herr Dr. Sajovic, daß die Angemeldeten in die Partei aufgenommen sind, und gratulierte ihnen herzlich zu diesem energischen und patriotischen Schritt. Im Namen aller bedankte sich Herr Alt-Bürgermeister Johann Springer, worauf folgender Ausschuss der Radikalen Partei für die Gemeinde Novilazi gewählt wurde:

Vorsitzender Johann König, Besitzer und Kaufmann; Stellvertreter Josef Mihic, Besitzer; Schriftführer Johann Springer, Besitzer; Kassier Johann Springer, Besitzer und Kaufmann; Ausschussmitglieder Matthias Rački, Kaufmann in Rogatibrib; Georg Skiber, Besitzer und Kaufmann in Stalcerje; Rechnungsprüfer Matthias Centovici und Peter Novak, Besitzer in Novilazi.

Parteiabewegung.

Der eigentliche Name der Radikalen Partei heißt im Serbischen Velika Narodna Radikalna Stranka, was auf Slowenisch Velika Ljudska (narod im Serbischen = ljudstvo, Volk) Radikalna Stranka oder auf Deutsch „Große Völkische Radikale Partei“ heißt. „Radikal“ ist schwer zu verdeutschen; es kommt vom Lateinischen „radex“ und bedeutet soviel wie „Wurzel“, radikal bis zur Wurzel, also gründlich. Die Partei soll im Deutschen also die Große Gründlich-Völkische Partei heißen. Die Radikale Partei, wie man sie nun kurz bezeichnet, bedeutet soviel wie die Gründliche oder Gründlich-völkische Partei. Ihre ruhmvolle, mehr als vierzigjährige politische Vergangenheit, während welcher Zeit sie ausschließlich im Dienste des Volkes, des kleinen Mannes stand, unvergängliche Kulturgüter schuf und unermessliche zivilisatorische Arbeit leistete, rechtfertigt in vollem Ausmaße diese Bezeichnung und macht sie zum Ehrentamen der Partei, der auch zur Ehre eines jeden Parteigenossen gereicht. Sie war diejenige, welche mit den jugoslawischen Emigranten die sogenannten Korjubellation im Jahre 1916 auf der Insel Korfu schuf, aus welcher der Ausgangspunkt des jugoslawischen Staates abzuleiten ist. Zwischen dieser Partei und der jugoslawischen aus Oesterreich-Ungarn geflüchteten Intelligenz wurden damals nämlich feste Vereinbarungen getroffen, welche die Vereinigung aller Serben, Kroaten und Slowenen in einem einheitlichen parlamentarischen

Staat unter dem Szepter des Karaagjorgevič festlegten, was am 1. Dezember 1918 in Beograd im feierlichen Staatsakt unter stillschweigender Garantie der Entente-mächte und über Beteiligung der bevollmächtigten Abgesandten der Slowenen, Kroaten, der österreichisch-ungarischen Serben und Montenegriner, sowie der gesamten serbischen Regierung mit dem Regenten Alexander an der Spitze auch realisiert wurde. Der 1. Dezember 1918 ist also als der offizielle Geburtstag des jugoslawischen Staates anzusehen und ist als solcher zum Staatsfeiertage erklärt, da erst damals Serbien mit Montenegro, Dalmatien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Südbungarn (Vojvodina = Banat, Bačka, Baranja), sowie Slowenien zu einem Staatsganzen, zu einem neuen Staate, dem heutigen Jugoslawien oder Staate SHS verschmolz.

Den geänderten Verhältnissen Folge tragend, berief die Radikale Partei im September 1920 eine Konferenz von allen Vertrauensmännern zusammen und diese beschlossen, die Partei im vergrößerten Staate den Verhältnissen und den neuen Staatsbürgern als gleichberechtigte Genossen anzupassen und dieselbe die Radikale Partei des Königreiches SHS zu benennen. In dem Sinne werden nun das Programm und die Statuten revidiert werden müssen. Die Konferenz vom September stellte sofort entsprechende Regierungsanträge und für den 27. November d. J. sind die Vertrauensmänner sowie Vertreter aus dem ganzen Staate nach Beograd zusammenberufen, um Anträge im Bezug auf das Programm und Staaten zu stellen, dieselbe anzunehmen oder abzuändern sowie um sich über die ganze bisherige Tätigkeit der Partei im Staate zu äußern und vielleicht wertvollen Ansporn in dieser oder jener Richtung zu geben. Auch unser Bezirk wird sich daran beteiligen, u. zw. durch eigene Abgesandte.

Die Hauptarbeit der Partei seit dem Umstürze wurde nicht der Partei sondern dem Staate gewidmet und hauptsächlich bestrebt, aus den unzähligen Parteien und dem politischen Chaos im neuen Staate zuerst den wichtigsten Apparat in einem parlamentarischen Staate, seine Lunge und Herz, das arbeitsfähige Parlament zu schaffen. Sie versuchte zuerst mit allen Parteien (Kabinet Protic Nr. 1), um niemanden zu beleidigen und das Terrain zu sondieren; als es klar wurde, daß die Parteien aus Österreich-Ungarn auch dem neuen, eigenen Staate vor allem als Ausbeutungssubjekt für ihre Parteigänger betrachten, schiffte sie einige Parteien aus und versuchte nur mit dem Rest, u. zw. mit den klerikalen Slowenen, den konservativen Kroaten und Serben (Kabinet Protic Nr. 2) zu regieren. Es wurde nicht viel besser; infolgedessen schuf der aus Paris zurückgekehrte Chef der Radikalen Partei, der weltberühmte Nikola Pašić aus den früher ausgeschifften Parteien und Radikalen eine neue Regierung, welche auch die Wahlen in die Konstituante durchführte. Aus demselben ging die Radikale Partei als die stärkste hervor; sie bekam von 419 Abgeordneten beinahe 100 Sitze und gleich ihr nach kam die liberale demokratische Partei („JDS“), welche unter diesem Sammelnamen zirka zehn Parteien und Gruppen vereinigt. Die Regierung wurde nun unter Pašić mit den Radikalen Demokraten und slow. selbständigen Bauern gebildet, welche alle auch von den Sozialdemokraten unterstützt werden. Das gemeinsame Programm lautet: Zentralistischer und parlamentarischer Staat mit großen Selbstverwaltungs-befugnissen des Volkes in Gemeinde, Bezirk, Kreis und Verushtbeperschaften. Dieses Programm wird aller Voraussicht nach auch verwirklicht werden; das erste Werk ist die Verfassung vom 28. Juni l. J.; der aus allen Parteien zusammengesetzte gesetzvorschlagende Ausschuss arbeitet mit größtem Dampf, um einen einheitlichen modernen Rechts- und Verwaltungsstaat zu schaffen. Die nicht in der Regierung vertretenen Parteien, die sogenannten Opposition, schlossen natürlich und suchen nach verschiedenen Mitteln, um die in der Regierung befindlichen Parteien aus dem Sattel zu werfen. An der Spitze marschiert der frühere Ministerpräsident Protic und unsere Klerikale mit dem Radić, dem kroatischen Bauernführer. Das erregt aber nicht zuviel Aufsehen; denn in einem jeden Staat gibt es schon seit jeher Opposition, die es schon wegen der Kontrolle der Regierenden auch geben muß und jede Opposition schimpft über die im Sattel befindlichen und versucht es, selbst hinaus zu klettern. . . . Man versteht ja das und man nimmt es nicht zu böse, aber auch nicht zu ernst. Der Mensch bleibt ja auch in der Politik sich selbst treu.

Die Landesvertretung der Radikalen Partei für Slowenien befindet sich in Ljubljana, Cankarjevo nabrežje 1/II. Der Vertreter ist Herr Dr. Riko Zupanič. Sobald die Organisation in Slowenien in ihren Hauptzügen beendet sein wird, übernimmt die Führung der aus der Mitte der Parteimitglieder gewählte Ausschuss im Sinne der Parteistatuten.

Die Bewegung der Radikalen Partei im Gottscheer Bezirk hat heuer im Frühling eingesezt. Vor allem ist unser Bezirk, ohne Unterschied ob deutsch oder slowenisch, eigentlich durch niemanden parlamentarisch vertreten. Wer kümmert sich um uns und unsere Interessen? Die Selbständigen, auf welche wir soviel Hoffnungen gesetzt haben? Die Klerikalen? Oder gar die Kommunisten? Niemand in der Welt! Und im Parlament, wo nicht nur darüber, was zu geben, sondern auch was zu empfangen ist, entschieden wird, muß ein wirtschaftlich so hoch entwickelter und bedeutender Bezirk doch ein bißchen berücksichtigt werden. Wir wissen, daß wir nur im Anschluß an eine große, für uns und unsere Verhältnisse annehmbare Partei entsprechend zur Geltung kommen können; denn der Versuch, in einem Staate von 13 Millionen Staatsbürger eine Partei aus 13.000 Einwohner bilden zu wollen, mag dieselbe dann heißen wie sie will, muß man doch ein bißchen kindisch nennen. Und weil die in Slowenien bisher wirkenden Parteien mit Rücksicht auf ihre Vergangenheit ihre und unsere Verhältnisse nicht ernst in Betracht nehmen können, haben wir uns um das Programm, Organisation und Vergangenheit der Radikalen Partei, Deutsche und Slowenen zugleich, interessiert und das, was wir gesucht, auch gefunden. Die Radikale Partei ist die Partei des kleinen, fleißigen und sparenden Mannes; sie ist, wie die Vergangenheit zeigt, solid, konsequent und vor allem eine Wirtschaftspartei, nüchtern, einfach und verlässlich. Man sieht auf den ersten Blick, daß dieselbe der nüchterne, praktisch und klar denkende Bauer geschaffen hat, um durch Hilfe der Partei die Regierung über sich selbst zu bilden und dieselbe auf diese Weise fest in der Hand zu halten. Nach ihrer Auffassung ist der Staat nichts anderes als eine Organisation des Volkes und die Partei auch; der erste repräsentiert das Volk nach außen in offizieller Form und verwirklicht seine Aufgaben im Innern mit eiserner Hand im Interesse der Allgemeinheit. Die Partei repräsentiert aber das Volk nur dem eigenen Staate gegenüber und ihre Mittel sind Volksaufklärung, Organisation und Vertrauen, wobei sie ihre Kraft hauptsächlich aus den moralischen Quellen schöpft und ihre Ziele vor allem mit moralischen Mitteln zu verwirklichen sucht. Ihr Ziel ist das allgemeine Wohl des Volkes, zugleich ihr höchstes Gesetz.

Mit diesen Anschauungen beseelt sind wir ans Werk gegangen, als wir am 4. August l. J. Vertrauensmänner aus dem ganzen Gottscheer Bezirk zusammen riefen, um über die politische und wirtschaftliche Lage im allgemeinen und im Gottscheer Bezirk im besonderen zu beraten. Nach reiflicher Besprechung und gründlicher Überlegung sind da alle einstimmig zur Ansicht gekommen, daß im Gottscheer Bezirk nur Zusammenarbeit der Deutschen und Slowenen in politischer und wirtschaftlicher Rücksicht von Segen sein kann und haben sich zu dem Zwecke einstimmig für das Programm der Radikalen Partei entschlossen, das die Grundlage bildet, auf welcher man arbeiten und zum Wohle beider Nationen sowie zur Wohlfahrt des Bezirkes wirken kann.

Es wurde sofort ein vorläufiger Ausschuss mit Dr. Sajovic, Besitzer in Kočevje, an der Spitze eingesetzt und mit der Aufgabe betraut, die Organisation der Partei im Bezirke durchzuführen und dann einen definitiven Bezirksausschuss aus der Mitte der Mitglieder und Organisationen im Bezirke auswählen zu lassen. In diesen Ausschuss traten unter anderen die Gemeindevorsteher von Cnipotof, Mozelj, Novasela usw. ein. Man ging an die Arbeit und am 28. August wurde die erste Organisation der Partei in Slowenien gegründet, die Stadtorganisation in Kočevje mit Dr. Sajovic als Obmann und dem Ing. Vitold Bisloposky, Direktor am Kohlenwerke in Kočevje, als Obmannstellvertreter an der Spitze. Daraufhin ging man aufs Land; denn die Partei ist überall in Serbien, Südbungarn, Bosnien, Dalmatien, Kroatien, Slowenien eine Bauernpartei und muß es sonach auch in Slowenien sein. Demzufolge wurde am 5. September l. J. eine öffentliche Versammlung in Novilazi abgehalten, die Gemeinde gewonnen

und die zweite Organisation gegründet; am 11. September wiederholte sich dasselbe in Kočevska reka, am 18. und 25. September in Mozelj und Rnezjalipa, am 2. Oktober in Briga und am 6. Oktober in Cnipotof, so daß wir heute schon sechs definitive Gemeindeorganisationen im Bezirke zählen, dazu mehrere provisorische und daß es heute schon nicht mehr Gemeinden in unserem Bezirke gibt, in der wir nicht unsere Vertrauensmänner hätten. Unsere Vertrauensmänner im Bezirke verlangten die Herausgabe eines politischen Blattes, daß man ordentlich aufgeklärt wird; der Aufopferungswilligkeit derselben ist es zu verdanken, daß dasselbe somit auch das Licht der Welt erblickt. Es erscheint jeden Samstag abwechselnd in deutscher und slowenischer Sprache; von der Zahl der Abnehmer und Mitarbeiter hängt sein Leben ab. Es ist aber unsere ureigene Pflanze, die wir aus eigener Kraft hervorgebracht haben. Die zwei Litter Wein, die jede Ausgabe jährlich kostet, kann man schon zahlen.

Um zugleich einen Mittelpunkt in der Stadt zu haben, wo man sich treffen und besprechen kann, haben wir beschlossen, ein **ParteiSekretariat** ins Leben zu rufen. In demselben ist auch die Redaktion des Blattes untergebracht. Es befindet sich in **Kočevje Nr. 58**, bei der Buchdruckerei Pavlicet, Gasthaus Marie Cerer. **Jeden Dienstag und Donnerstag von 11 bis 12 Uhr sind Amtsstunden**, wo ein jeder, der eine Auskunft will und Mitglied oder ein Freund unserer Bewegung ist, erscheinen kann und die erwünschte Auskunft auch in Privatsachen erhält.

Unsere Bewegung hat unterdessen das ganze Land ergriffen und was sehr bezeichnend ist, nicht die Städte, sondern das Land. Aus allen Bezirken laufen täglich an uns Anfragen ein und Bauern aus entferntesten Bezirken bestellen unser Blatt „Radikal“. Die Partei wird offenbar auch in Slowenien bald die richtige Volkspartei werden.

Gerihtssaal.

Novomesto, am 19. Oktober 1921.

Vor dem Rudolfswerter Kreisgerichte hat heute eine Affäre ihr Ende gefunden, welche die Stadt Kočevje durch längere Zeit interessierte und speziell in den Jägerkreisen viel besprochen wurde. Am 16. Juli l. J. erschien nämlich vor dem Strafgerichte Kočevje der bekannte Geschäftsführer des Konsumvereines in Kočevje Herr Robert Ganslmayer und erstattete gegen Johann Putre, einen angesehenen Besitzer und Handelsmann aus Turlova Draga Nr. 4, die Anzeige, er habe denselben am vergangenen Abend am öffentlichen Weg, der von Rogati Hrib nach Turlova Draga führt, mit einem geladenen Gewehr getroffen, mit seinem Begleiter gestellt und ihm schließlich die Waffe abgenommen. Er habe dabei den Eindruck gehabt, daß der Putre auf der Pilsche sei. Der Einfachheit halber ließ sich Herr Ganslmayer als Zeuge einvernehmen und bestätigte die Anzeige in vollem Umfange, worauf der staatsanwaltliche Funktionär gegen Putre die Anklage des versuchten Diebstahls erhob. Gleichzeitig erschien aber bei dem Gottscheer Advokaten Dr. Flego Herr Putre selbst und erstattete gegen Herrn Ganslmayer und dessen Begleiter die Anzeige wegen Verbrechens der Einschränkung der persönlichen Freiheit da er auf öffentlichem Wege, der für jeden frei ist, mit Gewalt aufgehalten, somit in seiner Freiheit gewalttätig gehindert worden ist, sowie wegen Ehrenbeleidigung, da ihn bei der Waffenabnahme Ganslmayer beschimpft und des Diebstahls beschuldigt habe.

Am 25. Juli fand die Strafverhandlung gegen Putre statt. Er gab an, er habe sich am kritischen Tage nach Rogati Hrib um Tabak für seine Arbeiter begeben und habe das Gewehr wie üblich mitgenommen, weil in der Nacht unter dem Singerbüchel zu gehen schon wegen der Wölfe gefährlich sei. Herr Ganslmayer und dessen Begleiter bestätigten nun unter Eid, Herr Putre sei zwar am öffentlichen Weg gegangen, aber in der Weise sich dabei benommen habe, wie man auf der Pilsch zu gehen pflegt. Dort seien speziell viele Rabe anzutreffen und man höre dort schon oft Schüsse fallen, ohne daß man den Täter, in welchen der Zeuge Herrn Putre vermutete, feststellen konnte. Um diese Vermutung zu bekräftigen, führte Herr Ganslmayer als Zeuge alle möglichen Umstände an, die der Herr Strafrichter fleißig zu Protokoll brachte. Herr Landesgerichtsrat Hutter, der bekanntlich ein passionierter Jäger

ist, verurteilte hierauf Herrn Putre zu sieben Tagen Arrest wegen versuchten Diebstahls, wobei der Richter annahm, daß Herr Putre Mehe schießen wollte.

Dieses Urteil erregte in den nicht durch Jägerreifer verblendenen Kreisen ein starkes Kopfschütteln, speziell bei denjenigen, welche Herrn Putre als höchst rechtschaffenen Mann kennen. Niemand hat ein Mehe gesehen, sogar der Ganslmayer nicht; wie kann man das stehlen, was nicht da ist? Und dann die wichtige Frage: Darf man den lieben Herren Jägern zu Liebe sogar auf öffentlichem Weg zur eigenen Sicherheit die Waffe nicht tragen? Alle diese und noch viele andere Umstände benützte Herr Dr. Flego als Verteidiger des Herrn Putre und legte gegen das Urteil die Berufung an das Kreisgericht in Novomesto ein.

Bei der ersten Berufungsverhandlung erreichte sein Stellvertreter Dr. Sajovic, daß das Berufungsgericht beschloß, den Kronzeugen Ganslmayer noch einmal in Novomesto einzuvernehmen. Bei dieser Einvernahme, wo Herr G. an seinen Angaben beharrte, legte Putres Verteidiger an den Gerichtshof einen Brief des Herrn Ganslmayer vor, worin derselbe seinen Jäger Dohnal auffordert, sich ins Revier Bager zu begeben und obwohl Schonzeit ist, dort Hirsche zu erlegen, und wenn das aus Tageslicht kommen sollte, sich auf den Wildschützen auszureiben. Der Verteidiger beantragte, den Zeugen zu fragen, ob er diesen Brief geschrieben habe. Der Zeuge mußte es natürlich bejahen. Der Verteidiger Dr. Sajovic brachte weiter vor, daß der Zeuge Ganslmayer den Herrn Putre des Diebstahls an Wild beschuldigt habe, wegen Ehrenbeleidigung geklagt, trat er aber keinen Wahrheitsbeweis an und wurde sohin am 2. August l. J. zu 400 K Geldstrafe oder zwei Tagen Arrest verurteilt wurde, welches Urteil rechtskräftig geworden ist, und ließ den Zeugen befragen, ob das wahr sei, was der Zeuge bestätigte. Der Verteidiger wies darauf auf den Eifer hin, mit welchem der Kronzeuge jede Kleinigkeit gegen Herrn Putre sammelte und als Zeuge zu verwerten wußte, speziell in der ersten Instanz, und folgerte daraus, daß ein solcher Zeuge kein so objektiver und verlässlicher genannt werden könne, um auf Grund seiner Zeugenaussage einen unbescholtenen Mann für schuldig sprechen zu können, da der Zeuge an der Verurteilung des Herrn Putre offenbar stark interessiert sei. Da der Putre angab, er habe den Herrn Ganslmayer und seinen Begleiter am kritischen Tage schon ungefähr 400 Schritt vor sich erblickt, Herr Ganslmayer aber behauptete, daß er sie infolge des Gebüsches unmöglich bemerken konnte, beantragte Herr Staatsanwalt die Befestigung an Ort und Stelle, welchem Antrage Herr Putre beistimmte. Die Befestigung wurde am 25. Sept. l. J. durch das Bezirksgericht Kočevje vorgenommen und ergab, daß Herr Putre die beiden Herren nicht nur auf der Strecke von 400 Schritt, sondern sogar von 600 Schritt ganz deutlich sehen konnte...

Heute spielte sich nun in diesem Jägerdrama der letzte Akt ab, welcher mit vollständigem Freispruch des Herrn Putre endete; man beglückwünschte ihn herzlich, da es ihm ohne eigene Zeugen gegen zwei beeidete Zeugen gelungen ist, seine Unschuld darzutun.

Der Staatsanwalt stimmte mit dem Verteidiger darin überein, daß der Putre schon in der ersten Instanz freizusprechen war, da, auch wenn alles, was die Zeugen deponierten, als erwiesen angenommen wäre, höchstens als Vorbereitung zum Versuch, nicht aber als Versuch selbst zu qualifizieren ist, was die allzuweisen Herren Jäger im Bezug auf öffentliche Wege es vielleicht gefälligst zur Kenntnis nehmen wollen.

Über den eigentlichen Lebenszweck des Menschengeschlechtes.

Psycho-kulturelle Gegenwartsstizze von Heinrich von Turjanski.

Motto:

„Besähest du des Geldes noch so viel,
Egal mit welchem Zweck und Ziel,
Und Überfluß an Fraß und Trank,
Die Geiz und Habgucht dir errang,
Nie kannst noch wirst du glücklich sein,
Stellt sich nicht Menschenliebe bei dir ein.“
„Dum sei bedacht, daß dein Gemüt
In solcher Liebe voll erblüht!“

Man ahnt es nicht, wie ungemein nötig es der Mensch hat, sich im Laufe seines Erdenwandels

von Zeit zu Zeit einer psychischen Überprüfung zu unterziehen, bezw. „eine sogenannte Einklehr bei sich selbst“ zu halten.

Leider läßt das Interesse der sich Menschen nennenden Erdbewohner an beruflichen Belangen ihnen nur selten Zeit dafür übrig.

Ich sage „leider“, weil sie wirklich nicht oft sind, jene Momente, welche dem Menschen von heute Gelegenheit bieten, seinem Außen- und Innenleben gleichmäßig Genüge zu tun.

Seit jeher hat sich das Menschengeschlecht, mehr oder minder bestimmt, in zwei Lager geteilt, u. zw. in das sogenannte Materialisten und das sogenannte Idealisten; heute jedoch repräsentieren erstere nahezu zwei Drittel der Erdbbevölkerung.¹

Das Zeitbild menschlicher Gegenwart ist daher folgendes:

„Instinktivem Drange gehorchend war und ist das Menschengeschlecht stets bemüht, alle seine Bedürfnisse möglichst voll zu befriedigen. Deren unterscheidet man zweierlei, die physischen und die psychischen. Nach den gegenwärtigen vorherrschenden Fakten beurteilt sind beide, erstere infolge Übersättigung, letztere Darbens wegen mannigfachen Entartungen verfallen.“

Fleischlich übersatt, wesentlich darbens hocht er nun da — der Mensch von heute — uneins mit sich selbst und feindlich dem Nächsten.

Derart ist ihm sein Leben „ein Kampf ums Dasein“ geworden, den gegen seinesgleichen zu führen er sich unwillkürlich bemüht fühlt.

In der Gewandlung dessen, das er als „sogenannte Kultur“ zu bewerten berechtigt sich wähnt, erscheint er jeglicher Selbsterkenntnis verlustig.

Im Ebenmaße eigener Individualitätsfremdheit erliegt er ganz der Willensdiktatur seines Absonderungstriebes.

Im Verlaufe des zermürbenden Einflusses dieser Psychose gingen dem Menschengeschlecht fast sämtliche seiner Seelengüter verloren, darunter bewährte Bräuche, hochgehaltene Sitten, beschworene Gerechtsame, anerzogene Tugenden, so die Monogamie der geschlechtlichen Liebe, Unverbrüchlichkeit der Treue, Selbstlosigkeit der Freundschaft, Wahrhaftigkeit der Nächstenliebe u. dgl. m., ferner sämtliche Grundsätze der Gerechtigkeit, die Wahrheitsliebe, ja selbst der subjektive Gottesglaube, ungeachtet dieser, all die Jahrtausende menschlichen Daseins, Darbens erbauender, Leidenden tröstender und Glücklichenden befehlender Lebensbalsam gewesen war.

Daß das Menschengeschlecht infolge dessen gleichzeitig auch zahlreicher Lebensbedingungen, vornehmlich seines Arbeitslebens, seiner Bescheidenheit, seines Ehrgefühls und der erforderlichen Zufriedenheit bar geworden war, ist es sich — beklagenswerterweise — noch immer nicht bewußt.

Zeitgeist ist der Egoismus, d. h. die Eigenliebe in noch nie dagewesener Entartung, lebenszweckbegrifflicher Leithammel — Verzeihung: „das Lebensideal materialistischer Lebenszweckauffassung der Völkermassen,“ das Geld in jeder Bedeutung.

Ich glaube darum nicht fehlzugehen, wenn ich annehme, daß es uns Gegenwartsmenschen vielleicht gerade nur deshalb, weil wir die an diesen Vorgängen unmittelbar Beteiligten sind, am schwersten fällt, die Bilanz der Folgeerscheinungen erwähnter Evolution klar zu gewinnen.

Wie wäre es sonst möglich, daß:

„... rachbegier'ge Tüde,
Euch dient als Geisteskrücke,
... alles Schöne und Gute,
ersticht in euerem Blute?“

Indes wer opfert die Zeit, Gedanken darüber zu spinnen?

Das Geld heischende menschliche „Ich“ schafft euch weit Wichtigeres zu tun.

Was Wunder, so der Kultus menschlicher Eigenliebe sich schließlich den Vorrang erkaufte habend, seither die Wahrheit und das Menschenrecht prostituiert?

Dem mit den Regungen der menschlichen Seele Vertrauten indes, deklariert sich dieser Götzkult unumwunden, als das, was er erfahrungsgemäß tatsächlich ist, nämlich als ein förmlicher Wirbelstanz, an dem eigentlichen Zwecke des menschlichen Lebens irre gewordener Menschenmassen, deren Lebenszweck im „Massenegoismus“ seine Erfüllung zu finden hofft.

Die in zwei einander bekämpfenden Lagern konzentrierten Menschenmassen bekennen sich einer-

¹ Die Erdbbevölkerung beträgt nach Lautensack-Hannover derzeit 1700 Millionen Seelen. Davon entfallen 8 auf Australien, 61 auf Südamerika, 140 auf Afrika, 145 auf Nordamerika, 455 auf Europa und 891 auf Asien.

seits als die Klasse der Besitzenden oder sogenannten Kapitalisten, andererseits als jene der Besitzlosen oder sogenannten Proletarier.

Während sich die Repräsentanten des Kapitalismus zum Lebensunterhalte den Krieg erkoren und durch Sieg, Kraft, Brachialgewalt oder sogenanntem Militarismus, ihrem Lebenszweck zu genügen bemüht sind, läßt vice-versa das Proletariat, Kraft des Egalitäts oder sogenannten Gleichmachertums, das sind die Psychosen des Sozialismus, Bolschewismus, Spartakismus, Kommunismus, Demokratismus usw., Terror aus, der sich als sogenannter Freiheitsbegriff zur Geltung zu bringen versucht.

In beiden Lagern herrschen die raffiniertesten Kriegslügen und vollkommene Rücksichtslosigkeit vor.

Zur Anwendung gelangen neben verruchtesten Mordwerkzeugen, auch sogen. moralische Waffen unt. and. gegenseitige Übervorteilung, Verrat, Tücke, Ausspähung und materielle Aussperrung, bezw. Hungerblockade, ferner die sogenannte narlotische Versklavung durch Alkohol, Morphium, Opium, Kokain- und Tabakgenußvermittlung; auch machen beide Lager nach Maßgabe ihrer Macht- und Erziehungsmittel von infolge der innerhalb errichteter Blut-, Zungen-, Riten- und Interessen-peripherien üblichen Inzucht sowohl, als von der, durch öffentliche und geheime Prostitution beider Geschlechter herbeigeführten, als Gemütsverrohung, wo nicht als progressive, d. h. fortschreitende Vertierung wahrnehmbarer erotischen Degeneration ausgiebigen Gebrauch. Ein derzeit sehr zu beachtender Kampffaktor ist die Propaganda des bezahlten Faulenzertums, das beide Lager mit Vorliebe züchtet.

Doch beide Lager befinden sich da auf Abwegen. Mithin: „Rehrt euch!“ — Zurück zum eigentlichen Lebenszweck, wie er uns diktiert wird von Natur.

Und diese fordert von uns die Veredelung des Gemütes.

Alle menschliche Erziehung, alles menschliche Wollen und Handeln, Wissen und Können muß demnach ehest auf diesen einen Zweck eingestellt werden, damit Kraft dessen Einflusses die menschliche Individualität von der tierischen wieder unterscheidlich werde, bezw. daß der Mensch sich nach wie vor als sogenannter Kultur-, d. h. besserer Mensch behaupte.

Und wie ist dies heute? Ein Mensch, der schöne Kleider trägt, sich frisieren kann, gepflegte Fingernägel hat und einen gehörigen Vagen Geldes im Sack trägt, hat derzeitiger Anschauung nach seine Lebensaufgabe erfüllt und gilt gewöhnlich als besserer Mensch. Dies umso gewisser derjenige, der nebstdem seinen Bildungsgrad durch sogenannte Prüfungen dokumentiert hat oder mit dem Aushängeschild irgend eines Titels zur Schau trägt.

Niemand indessen ahnt es, wie blutwenig all dies auf den eigentlichen Lebenszweck des Menschengeschlechtes Bezug hat.

Dies, weil sich's niemand eingesteht,
Wie sehr's mit ihm nach abwärts geht.
Doch wolleth ihr recht glücklich sein,
So prägt euch folgend Sprüchlein ein:
„Gibst du dem Körper seine Nahrung,
Laß nicht darben das Gemüt,
Weil allen Lebens Offenbarung,
Lediglich im Herzen blüht!“

Valutahandel.

Zagreb: Dollar K 306—308.50, Österreich. Krone 9, Frank 2240—2250, Neapolen 1040 bis 1060, Mark 180—182, Lire 1230—1240.

Berlin: Devisen: Berlin 3.00, New-York 5.45, London 21.44, Paris 39.85, Milano 21.85, Prag 5.10, Budapest 0.67, Zagreb 1.80, Bukarest 3.80, Warschau 0.13, Wien 0.25, gestempelt Wien 0.17.

Redaktionskasten.

Herrn F. S. in A.: Den wahrheitsgetreuen Bericht über die Versammlung des Allg. Ein- und Verkaufsvereines bringen wir in der nächsten Nummer. **Herrn Ing. J.:** Ihr Artikel erscheint in der nächsten Nummer. **Herrn S. G. in M.** und **Herrn R. St. in A.:** Ihre Zuschriften in der nächsten Nummer.

Eigentümer Konfession „Radikal“. Herausgeber der Bezirksausgabe der Radikalen Partei in Kočevje. Verantwortlicher Schriftleiter Ivan Bogataj. Buchdruckerei Josef Pavlicic in Kočevje.